REISETIPPS

USA OSTKÜSTE

HIGHLIGHT ÜBER HIGHLIGHT!

Sie verwirklichen Ihren Traum und machen eine Reise an die USA Ostküste? Mit dem Sunny Cars Reiseführer verpassen Sie keines der zahlreichen Highlights. Entdecken Sie, was Sie auf Ihrer Reise nicht verpassen sollten und holen Sie sich die besten Insider-Tipps für Ihren Urlaub!

HIGHLIGHTS

St-Augustine: Floridas älteste Stadt zeigt mit dem Castillo de San Marcos, dem Spanish Quarter Village und dem Flagler College ihr historisches Gesicht. Auch die St-Augustine Alligator Farm ist einen Besuch wert.

Florida

- **Disney World:** Eines der USA Ostküsten Highlights schlechthin und der meistbesuchte unter Floridas Vergnügungsparks. Er besteht aus vier unterschiedlichen Themenparks, um die sich andere Einrichtungen wie Hotelanlagen, Restaurants und Wasserparks gruppieren.
- **Universal Studios & Islands of Adventure:** In den beiden riesigen Vergnügungsparks finden passionierte Kinogänger und Liebhaber aufregender Fahrbetriebe ihren Spaß.
- **Sea World Orlando:** Der Park bietet nicht nur packende Shows, sondern versucht auch, Wissenswertes über Meerestiere und Umweltschutz zu vermitteln.
- **Kennedy Space Center:** Die Ära der Space Shuttle-Flüge ist zwar vorbei, aber das „KSC“ ist nach wie vor eine der großen Sehenswürdigkeiten an der Ostküste der USA.
- **Miami und Miami Beach:** Floridas größter städtischer Ballungsraum glänzt mit einer tropisch anmutenden Naturszenerie, Kunst, Kultur und hippen Vergnügungen.
- **Art Deco District in Miami Beach:** Man muss kein Architekturfreak sein, um den Reiz der Art-déco-Gebäude zu erkennen.
- **Everglades National Park:** Auf ausgebauten Straßen, Holzstegen und Wasserwegen kann man die Wildnis erkunden, die Lebensraum für viele Tierarten ist.
- **Overseas Highway:** Die gut 200 lange Straße von Homestead nach Key West verbindet 40 Inseln der Florida Keys miteinander.
- **Key West:** Die südlichste Stadt Floridas liegt nur 90 Meilen von Kuba entfernt und erfreut Besucher mit ihrem lässigen karibisches Flair.
- **Edison Estate in Fort Myers:** Thomas Edison verbrachte viele Winter in diesem Haus und tüftelte an genialen Erfindungen.
- **Ringling Museum of Art in Sarasota:** Die größte Attraktion zeigt über 600 Gemälde, Skulpturen und dekorative Kunstobjekte.
- **Salvador Dali Museum in St. Petersburg:** Der spektakuläre Museumsneubau zeigt über 1400 Werke des berühmten spanischen Surrealisten.
- **Busch Gardens in Tampa:** Populärer Vergnügungspark für Groß und Klein.
- **Pensacola:** Mehrere Viertel der im westlichen Panhandle gelegenen Stadt werfen ein Licht auf ihre lange Geschichte.
- **Palm Beach:** Hübsches Küstenrefugium mit prachtvollen Villen für Amerikas High Society.
- **Fort Lauderdale:** Die Stadt ist wegen ihrer Kanäle und Wasserstraßen auch als das „Venedig Floridas“ bekannt.
- **Miami Seaquarium:** Das Ozeanarium mit seinen Orca- und Delfinshows gehört zu den Hauptattraktionen Miamis
- **John Pennekamp Coral Reef State Park:** Der erste Unterwasserpark der USA bietet fantastische Möglichkeiten vor allem für Taucher und Schnochler.

New York

- **Statue of Liberty:** Die Sehenswürdigkeit an der Ostküste der USA schlechthin: Seit 1886 das Wahrzeichen der Stadt und Amerikas. Das Ausflugsboot hält auch bei Ellis Island, der ersten Anlaufstelle für rund 12 Mio. Einwanderer, heute ein Museum.
- **Brooklyn Bridge:** Dieses Wunderwerk der Brückenbaukunst bietet fantastische Blicke auf New Yorks Skyline.
- **Chinatown:** Farbenfrohes Chinesenviertel, auch kulinarisch interessant.

Empire State Building: Mit 443 m der höchste Wolkenkratzer Manhattans. Aussichtsplattform im 86./102. Stock.

Times Square: Im Herzen des Theaterbezirks am Broadway und faszinierendes Lichtermeer von Werbetafeln. Hunderttausende treffen sich hier zu Silvester.

Museum of Modern Art (MoMA): Ausgezeichnete Gemäldesammlung mit Meisterwerken des 20. Jahrhunderts in spektakulärem Neubau; guter Museumshop.

Frick Collection: Gemäldesammlung fast aller großen europäischen Meister in intimer Atmosphäre.

Metropolitan Museum of Art (MMA): Eines der schönsten Sehenswürdigkeiten an der Ostküste der USA und eines der größten Museen der Welt mit 3 Mio. Exponaten aus allen Epochen und Kulturen der Erde. Die Mittelaltersammlung befindet sich in Nord-Manhattan in The Cloisters.

Guggenheim Museum: In diesem „Schneckenhaus"-Bau finden sich Klassiker der Moderne wie Kandinski oder Picasso.

American Museum of Natural History: Auf 50.000 m² werden Exponate zur Naturgeschichte, Anthropologie und Ethnologie gezeigt (u. a. Dinosaurier- und Walskelette). Angegliedert ist das xRose Center for Earth and Space, das mit modernster Technik die Geschichte der Erde und des Universums zeigt.

Wall Street: Das wirtschaftliche Epizentrum Amerikas und Inbegriff des Kapitalismus, wo sich die tempelartige New York Stock Exchange (Börse) befindet (nicht zugängig). Gegenüber steht die Federal Hall, mit George Washington, der an dieser Stelle zum ersten Präsidenten der USA gekürt wurde.

South Street Seaport: Historisches Hafenviertel.

Tenement Museum: So haben einst jüdische Einwanderer gelebt.

Grand Central Terminal: Wunderschöner Art-déco-Bahnhof mit guten Lokalen und Bars.

United Nations: Das Hauptquartier der UN besteht aus vier Gebäuden, es gibt Führungen.

Rockefeller Center: Riesiger Gebäudekomplex mit Büros, Restaurants, Geschäften und Top of the Rock, einer Aussichtsplattform im 69. Stock.

Fifth Avenue: Berühmteste Luxusmeile mit vielen Designer Flagstores, dem Trump Tower und Tiffany's.

Central Park: Die grüne Lunge von Manhattan, gut für Spiel, Sport und Entspannung. Im Sommer kostenlose Open-Air-Veranstaltungen.

Harlem: Der afroamerikanische Stadtteil ist in – hier locken schwarze Musik, mitreißende Gospelgottesdienste und Soulfood.

REISE-VORBEREITUNG

EINREISEBESTIMMUNGEN UND ZOLLBESTIMMUNGEN

Für die USA Ostküste gelten die Einreisebestimmungen der USA allgemein. Die Einreisebestimmungen der USA sehen vor, dass jeder der ohne Visum in die USA einreisen will, sich bis spätestens 72 Stunden vor Abflug über das Online-System ESTA registriert. Das Formular ist in vielen Sprachen verfügbar und leicht auszufüllen. Grundsätzlich muss gemäß der Einreisebestimmungen der USA die genaue Adresse des ersten Aufenthalts in den USA angegeben werden (Hotel, Privatadresse usw.). Eine Bestätigung erfolgt in der Regel sofort. Trotzdem erhält jeder Reisende im Flugzeug bisher noch ein Einreiseformular, das vor der Einreise ausgefüllt werden muss: Das sogenannte I94W (grün) fragt nach den üblichen persönlichen Angaben, nach Zweck des Besuchs, Adressen von etwaigen Verwandten/Freunden in den USA (unbedingt eine Hotel- oder Freundesadresse eintragen!), Zugehörigkeit zu verbotenen Parteien oder Organisationen usw. Der untere Abschnitt wird vom Einreisebeamten im Flughafen in den Reisepass geheftet und mit Einreisedatum und -ort versehen. Bei der Ausreise wird dieser Abschnitt (meist von Angestellten der Fluggesellschaft) wieder herausgetrennt.

Bei der Abfertigung werden gemäß den Einreisebestimmungen der USA die Fingerabdrücke genommen (digital) und ein Digitalfoto gemacht; meist geht diese Prozedur sehr schnell vor sich, aber gelegentlich kann es passieren, dass einem Reisenden Fragen nach Finanzmitteln oder Reiseplanung gestellt werden. Wer auf Verlangen genügend Barmittel in Form von Dollars und Reiseschecks vorweisen kann, dürfte kaum Probleme haben.

Nach den Einreiseformalitäten wird man von Zollbeamten kontrolliert; fliegt man aus einem mittel- oder westeuropäischen Staat in die USA, begnügen sich die Beamten häufig mit dem Abstempeln der Papiere. Die Einfuhr von Dollars (in Form von Bargeld oder Schecks) muss nur bei Beträgen über 10.000 US$ pro Person deklariert werden. Die Einfuhr von frischen Lebensmitteln (Fleisch und Wurst, Brot, Gemüse und Obst usw.) ist nicht gestattet. Wer auf die regelmäßige Einnahme von Medikamenten angewiesen ist, sollte sich von seinem Arzt unbedingt eine auf Englisch verfasste Bescheinigung ausstellen lassen. Sonst werden bei der Grenzkontrolle eventuell Medikamente beschlagnahmt, weil sie gegen das amerikanische Betäubungsmittelgesetz verstoßen.

VISUM

EU-Bürger und Schweizer benötigen für eine Reise in die USA kein Visum in ihrem Reisepass, vorausgesetzt, sie halten sich nicht länger als drei Monate besuchsweise in den USA auf, können ein Rückflugticket und ausreichende finanzielle Mittel (siehe auch „Einreisebestimmungen USA") vorweisen. Zur visumfreien Einreise berechtigen alle regulären (bordeauxroten) deutschen maschinenlesbaren Reisepässe. Von jedem Ein- und Ausreisenden werden Fingerabdrücke genommen und ein digitales Portraitfoto gemacht. (Informationen über das Einreiseprozedere: http://german.germany.usembassy.gov/visa/vwp.).

USA-Reisende ohne Visum müssen sich spätestens 72 Stunden vor Abflug über das Online-System ESTA (Electronic System for Travel Authorization) unter https://esta.cbp.dhs.gov/esta registrieren. Auf der betreffenden ESTA-Internetseite hat man zunächst die grundsätzliche Auswahl zwischen zwei Antragsformularen: (1) Eine Reisegenehmigung für die Vereinigten Staaten erstmals zu beantragen oder (2) die Aktualisierung oder Überprüfung des Status eines bereits eingereichten Antrags auf eine Reisegenehmigung. Die persönlichen Fragen entsprechen denen, die auf den im Flugzeug verteilten I-94W-Formularen beantwortet werden müssen (diese sollen demnächst

entfallen). Wichtig ist u.a., dass man die vollständige Adresse inklusive Zipcode des ersten Aufenthaltsortes in den USA angeben kann (Hotel- oder Privatadresse). Die (auch deutschsprachige) Registrierung ist zwei Jahre für mehrere Einreisen gültig. Die Registrierungsgebühr von 14 $ ist per Mastercard, Visacard, American Express oder Discover zu bezahlen.
Wer besuchsweise einreist, darf gemäß der Einreisebestimmungen der USA auf keinen Fall in den USA arbeiten (z. B. als Au pair), studieren oder beruflich tätig werden. Für diese Fälle gibt es verschiedene Visa, die von den US-Konsulaten ausgestellt werden.
Wer ohne Rückflugticket in die USA fliegt und/oder länger als drei Monate (die maximale Aufenthaltsdauer beträgt sechs Monate) in den USA bleiben möchte, muss mit einem Foto und den ausgefüllten Antragsformularen beim zuständigen Konsulat vorsprechen (nur mit Termin). Den Antrag für ein Visum USA sollte man sorgfältig und nach bestem Wissen ausfüllen, damit Missverständnisse ausgeschlossen werden können. Ein Touristenvisum für die USA wird nur in den allerwenigsten Fällen verweigert (bei Vorstrafen, Drogenvergehen u. ä.). Bei großem Andrang – z. B. vor der sommerlichen Hochsaison – kann die Wartezeit auf einen Termin bis zu sechs Wochen betragen. Den Reisepass samt Visum USA erhält man fünf bis sieben Tage nach dem Termin per Post zugestellt. Alle Informationen finden sich unter http://german.germany.usembassy.gov/visa.
Länger als sechs Monate kann man in den USA bleiben, indem man auf folgenden Trick zurückgreift, der gemeinhin von den US-Grenzbeamten stillschweigend toleriert wird: Man reist einfach kurz nach Kanada oder Mexiko aus, gibt bei der dortigen Grenzbehörde die US-Aufenthaltsgenehmigung ab, lässt sich im Reisepass die Ausreise aus den USA per Stempel bestätigen und beantragt anschließend die erneute Einreise. Wer ganz sicher gehen will, dass es mit den kanadischen und amerikanischen Behörden keine Probleme gibt, sollte auf Verlangen ausreichende Finanzmittel sowie ein gültiges Rückreiseticket vorweisen können.

Greenwich Village in Manhatten ist das Viertel der New Yorker Bohème. Schriftsteller, Künstler, Intellektuelle und Nonkonformisten leben in den charmanten niedrigen Stadthäusern.

Wer in den USA arbeiten will, wendet sich an die Zentrale Auslands- und Fachvermittlung (ZAV), Villemombler Str. 76, 53123 Bonn, Tel. 0228/7131313, Fax 713-270 1111.

EINREISE FLUG

Linienfluggesellschaften bieten eine Reihe von Spezial- und Sondertarifen an. Die Flugpreise liegen zwischen Mitte/Ende August und Mitte Mai oder Mitte Juni wesentlich unter den Preisen während der Hochsaison (Anfang Juni bis Anfang September).
Für Studenten gibt es oft zusätzliche Ermäßigungen auf Spezialtarife, die meist bis zum vollendeten 25. Lebensjahr in Anspruch genommen werden können.
Gegenwärtig bieten die kombinierten Flugverbindungen der deutschen Lufthansa und der amerikanischen United Airlines sowie der Canadian Airlines dem Nordamerika-Urlauber das beste und ausgedehnteste Streckennetz: Allein die Partnerschaft Lufthansa/United deckt täglich mit mehreren hundert Flügen viele Ziele in ganz Nordamerika ab.
Für die USA bietet die Lufthansa auch Pauschalreisen inklusive Hotelübernachtungen mit deutscher Reiseleitung an. Interessant für Vielflieger ist die Tatsache, dass die Fluggesellschaften gegenseitig die Vielfliegerprogramme (z. B. „Lufthansa Miles & More“, „United Mileage Plus“) anerkennen und die Flugkilometer gutschreiben. Die Mitglieder der Vielfliegerprogramme können zusätzlich auch bei verschiedenen Hotelketten und Mietwagenfirmen Punkte sammeln und Prämien einlösen.
Wer mehrere der hier beschriebenen Autorouten hintereinander fahren möchte, kommt günstig mit einem eigens für Nicht-Amerikaner aufgelegten Air Pass weg, der unabhängig vom Transatlantikflug verwendbar ist. Dabei handelt es sich um ein pauschales, je nach Fluglinie mit unterschiedlichen Bezeichnungen versehenes Flugtarif-System (Skypass, Visit North America Pass) zur individuellen Zusammenstellung von Rundreisen, das viele Möglichkeiten zur Kombination von Flügen und Reisezielen bietet. Man kauft im Voraus Coupons, je nach Streckenlänge sind für einen Flug unterschiedlich viele Coupons zu entrichten. Große Anbieter sind z. B. die Gesellschaften der Star Alliance und der OneWorld nur für Einwohner von Ländern außerhalb Nordamerikas).
Für alle diese Angebote gilt, dass sie nur in Kontinentalamerika gültig sind und bereits im Heimatland erworben werden müssen.

REISEKOSTEN

Das Preisniveau in den Staaten des Ostens, Südens und Mittleren Westens ist höchst unterschiedlich: Je weiter man in den Süden oder in den Westen reist, desto günstiger wird es. Am höchsten sind die Reisekosten USA in den Metropolen im Nordosten, New York, Washington, D.C., Chicago und Boston. Durchgängig teuer (v. a. in den Sommermonaten) sind Neuengland sowie der Großraum Washington, D.C./Baltimore.
In den meisten ländlich geprägten Mittelatlantikstaaten sowie jenen der Großen Seen liegen die Preise und damit auch die Reisekosten USA schon niedriger als in den nur wenige Kilometer entfernten Großstädten. Die gesamten Südstaaten zwischen Virginia und Florida sind kostengünstig für Touristen, in noch stärkerem Maße gilt dies für den gesamten mittleren Westen. Ausnahmen sind natürlich alle Touristenzentren wie etwa Charleston oder New Orleans, die unmittelbare Umgebung von Nationalparks sowie der gesamte Staat Florida (während der dortigen Hochsaison – November bis März).

GELD, KREDITKARTEN, REISESCHECKS

Aus Sicherheitsgründen sollte man so wenig Bargeld wie möglich mitnehmen. Europäische Währungen können nur in Großstädten und in wenigen Banken gewechselt werden. Praktischer und sicherer sind Reiseschecks für die USA wie z. B. die Travellerschecks in US-Dollar. Sie werden von zahlreichen Geschäften, Hotels und Banken gebührenfrei wie Bargeld angenommen (vorzugsweise kleine Stückelungen wie 20 und 50 US$ mitnehmen!). Das Wechselgeld bekommt man bar heraus und hat so immer kleinere Dollarbeträge zur Hand.
Ebenso sicher und dazu noch bequem ist die Bezahlung mit Kreditkarte. Bei Autovermietungen und in manchen Hotels ist eine Kreditkarte sogar notwendig! Mit EC-Karten (mit Maestro-Symbol) kann man vielerorts Geld am Automaten abheben.

KRANKENVERSICHERUNG

Deutsche Privatversicherungen übernehmen zwischen 80 und 100 Prozent der bei Urlaubsreisen anfallenden Arzt- und Krankenhauskosten sowie die Rechnungen für Medikamente. Kassenpatienten sollten sich bei ihrer Versicherung über Angebote informieren oder eine Krankenversicherung für die USA abschließen, die möglichst einen unbegrenzten Vollschutz garantiert (am besten auch eine Reise-Unfallversicherung). Kreditkarteninhaber können meist nicht mehr damit rechnen, dass ihre Kreditkartengebühr eine Auslandskrankenversicherung beinhaltet.

In jedem Fall gilt für alle Arzt- und Krankenhausrechnungen in den USA, dass sie sofort (bar, mit Kreditkarte oder mit Reisescheck) beglichen werden müssen!

KLIMA

Die Hochsaison (Mitte Juli bis Anfang September) ist als Reisezeit für europäische Touristen in vielerlei Hinsicht als Reisezeit für die USA Ostküste eher ungünstig: Gewöhnlich liegen alle Preise um bis zu 50 Prozent höher als im übrigen Jahr, auch sind viele Sehenswürdigkeiten und Nationalparks zwischen Ende Mai (Memorial Day) und Anfang September (Labor Day) mit amerikanischen Touristen überfüllt.
Für Europäer ungewohnt und nur schwer zu ertragen ist das Klima an der USA Ostküste mit hohen Temperaturen im Sommer und – in allen Staaten südlich von Washington, D.C. – hoher Luftfeuchtigkeit: Dies gilt für den gesamten Ostküstenraum, von Boston bis hinunter nach Miami. Schließlich bewegt man sich zumeist in südlichen Klimazonen; New York liegt immerhin schon auf der geografischen Breite von Rom, Washington, D.C. auf der von Lissabon und die Südstaaten auf der Höhe nordafrikanischer Staaten. Die ideale Reisezeit ist aufgrund des Klimas an der USA Ostküste Mitte April bis Mitte Juni und Mitte August bis Ende September. Beachten sollte man bei einem USA-Urlaub, dass die Naturgewalten viel wuchtiger und gefährlicher sind als in europäischen Staaten. Warnungen vor schweren Gewittern, Tornados, Wirbelstürmen (Hurricanes) und Flutwellen sind unbedingt ernst zu nehmen und entsprechende Vorsichtsmaßnahmen zu beachten!

DIE USA IN ZAHLEN

Fläche: 9,8 Mio. km² (28mal so groß wie Deutschland). Einwohner: 312 Mio. Bevölkerungsdichte: 32 je km². Ethnische Gruppen: 72,4 % Weiße, 12,6 % Schwarze, 4,8 % Asiaten, 0,9 % Indianer (Native American oder Pacific Islander), 2,9 % gemischtrassig, 6,4 % andere (Anmerkung: Die Latinos, die 16,3 % der Bevölkerung ausmachen, werden nicht als eigene Bevölkerungsgruppe gezählt). Religion: 51,3 % Protestanten, 23,9 % Römisch-katholische, 1,7 % Juden, 1,7 % Mormonen, 0,7 % Buddhisten, 0,6 % Muslime, 0,4 % Hindus, 5,5 % andere, 14,2 % ohne Glaubensbekenntnis.

TOURISTENINFORMATIONEN

Jeder Bundesstaat unterhält Visitor Centers an wichtigen Sehenswürdigkeiten und hat eigene informative Homepages.

Die folgenden Stellen liefern Informationsmaterial und beantworten Fragen:

Neuengland- und Atlantikstaaten

Connecticut: Tel. 1-888-CTVISIT, 860/256-2800, Fax 270-8077, www.ctvisit.com
Delaware: Tel. 1-866-284-7483, www.visitdelaware.com
Maine: Tel. 1-888-624-6345, www.visitmaine.com
Massachusetts: Tel. 1-800-227-MASS, Tel. 617/973-8500, Fax 973-8525, www.massvacation.com
New Hampshire: Tel. 603/271-2665, Fax 271-6870, www.visitnh.gov
New York: Tel. 1-800-CALLNYS, 518/474-4116, www.iloveny.com
Pennsylvania: 1-800-VISIT-PA, 717/847-4872, www.visitpa.com
Rhode Island: Tel. 1-800-250-7384, Fax 401/273-8270, www.visitrhodeisland.com
Vermont: Tel. 1-800-VERMONT, 802/828-3237, www.vermontvacation.com

Die Großen Seen

Illinois: Tel. 1-800-406-6418, www.enjoyillinois.com
Indiana: Tel. 1-800-677-9800, Fax 317/233-6887, www.in.gov/visitindiana
Michigan: Tel. 1-888-784-7328, www.michigan.org
Minnesota: Tel. 1-888-TOURISM, 651/296-5029, www.exploreminnesota.com
Ohio: Tel. 1-800-BUCKEYE, http://consumer.discoverohio.com
Wisconsin: Tel. 1-800-432-8747, 608/266-2161, www.travelwisconsin.com

Mittlerer Westen/Präriestaaten

Arkansas: Tel. 501/682-7777, www.arkansas.com
Kansas: Tel. 785/ 296-2009, www.travelks.com
Missouri: Tel. 1-800-519-2100, 573/751-4133, www.visitmo.com
North Dakota: Tel. 1-800-435-5663, 701/328-2525, Fax 328-4878 www.ndtourism.com
Oklahoma: Tel. 1-800-652-6552, www.travelok.com
South Dakota: Tel. 1-800-SDAKOTA, www.travelsd.com

Südstaaten

Alabama: Tel. 1-800-ALABAMA, 334/242-4169, www.alabama.travel
Florida: Tel. 1-866-972-5280, 850/488-5607, www.visitflorida.com
Georgia: Tel. 404/962-4000, Fax 962-4093, www.georgia.org
Kentucky: Tel. 502/564-4930, www.kentuckytourism.com
Louisiana: Tel. 1-800-99-GUMBO, www.lousianatravel.com
Maryland: Tel. 1-866-639-3526, http://visitmaryland.org
Mississippi: Tel. 1-866-SEEMISS, 601/359-3297, Fax 359-5757, www.visitmississippi.org
North Carolina: Tel. 1-800-VISITNC, 919/733-8372, Fax 715-3097, www.visitnc.com
South Carolina: Tel. 1-866-224-9339, 803/734-1700, www.discoversouthcarolina.com
Tennessee: Tel. 615/741-2159, www.tnvacation.com
Virginia: Tel. 1-800-VISITVA, www.virginia.org
Washington, D.C.: Tel. 1-800-422-8644, 202/789-7000, Fax 789-7037, www.washington.org
West Virginia: Tel. 304/558-2200, 1-800-CALL-WVA, www.wvtourism.com

DIPLOMATISCHE VERTRETUNGEN

Einige US-Bundesstaaten unterhalten eigene Vertretungen in der Bundesrepublik; über alle kann man sich ausführlich im Internet informieren.

Visit Florida, www.visitflorida.com/deutsch

Florida Keys and Key West: c/o Get It Across Marketing, Neumarkt 33, 50667 Köln, Tel. 0221/2336 451, Fax 0221/2336450, fla-keys@getitacross.de, www.fla-keys.de
Greater Miami C&V Bureau: www.miamiandbeaches.com
Orlando Tourism Bureau: www.visitorlando.com
New York State Division of Tourism: Seeleitn 65, 82541 Münsing, Tel. 08177/ 9989506, Fax 1093, http://nylovesu.co.uk/de
Georgia Tourism: Tel. 0521/9860425, www.georgiaonmymind.de
Michigan, Minnesota und Wisconsin: c/o Travel Marketing Romberg, Schwarzbachstr. 32, 40822 Mettmann, Tel. 02104/797451, Fax 912673, greatlakes@travelmarketing.de, www.great lakes.de
Discover New England (Maine, Massachusetts, New Hampshire, Rhode Island, Connectucut, Vermont): Get It Across Marketing & PR, Neumarkt 33, 50667 Köln, Tel. 0221-2336409, email: discovernewengland@getitacross.de, www.discovernewengland.org/deutsch. Informationen über alle sechs Staaten.
Mississippi Tourism: www.visitmississippi.org
South Carolina: c/o ESTM E. Sommer Tourismus Marketing, PF 1425, 61284 Bad Homburg, Tel. 06172/921604, Fax 921605, www.discoversouthcarolina.com/deutsch.
Tennessee Tourism: Tel. 0521/9860415, http://de.tnvacation.com

Oberster Gerichtshof der Vereinigten Staaten

Virginia und Washington D.C., Capital Region USA: c/o Claasen Communication, Hindenburgstraße 2, 64665 Alsbach, Tel. 06257/68781, http://capitalregionusa.de
Illinois, http://discoverillinois.org
Idaho, Montana, South Dakota, Wyoming – Rocky Mountain International, Wiechmann Tourism Service: Scheidswaldstr. 73, 60385 Frankfurt, Tel. 069/25538230, Fax 069/25538100, info@rmi-realamerica. de, www.rmi-realamerica.de

Für folgende Regionen/Staaten gilt ebenfalls die Adresse des Wiechmann Tourism Service:
New Orleans/Louisiana: Telefon 069/25538270, info@neworleans.de, www.neworleans.de.
North Carolina: Telefon 069/25538260, Fax 25538100, info@visitnc.de, http://de.visitnc.com
Pennsylvania/Philadelphia: Telefon 069/25538250, info@visitpa.de, www.pa-usa.de

Hinweise auf über 100 touristische Dienstleister wie z. B. Fremdenverkehrsämter, Fluggesellschaften, Hotels und Autovermietungen erhält man unter www.vusa-germany.de

Arizona Office of Tourism: c/o Get It Across, Neumarkt 33, 50667 Köln, Telefon 0221/2336408, www.getitacross.de. Diese Vertretung ist auch für Colorado (Tel. 0221-233-6407), Utah (Tel. 0221-2336406) und New Mexico (Tel. 0221-2336406) zuständig.
Oregon, Washington, Idaho, Montana, Wyoming: Wiechmann Tourism Services, Scheidswaldstr. 73, 60385 Frankfurt a. M., Tel. 069/255 380, Fax 069/255 38 100, info@wiechmann.de, www.wiechmann.de
Nevada: c/o Aviareps Tourism Public Relations, Josephspitalstr. 5, 80331 München, Tel. 089/552533821, www.visitnevada.com
Las Vegas: c/o Aviareps Tourism Public Relations, Josephspitalstr. 5, 80331 München, Tel. 089/552533822, Fax 552533489, www.visitlasvegas.de
Kalifornien: kostenloses Infomaterial kann unter TouristikdienstTruber@t-online.de angefordert werden.
Palm Springs: c/o BZ.COMM!, Telefon 069/256288820, www.palm-springs.de

Manhattan in New York City

Gute Tipps findet man außerdem unter www.usa.de, www.german.germany.usembassy.gov, www.usatourism.com oder www.discoveramerica.com/de.

BOTSCHAFTEN USA

in Deutschland: US-Botschaft, Pariser Platz 2, 10117 Berlin, Telefon 030/83050, http://german.germany.usembassy.gov Konsularsektion, Clayallee 170, 14191 Berlin, Telefon 0900-185-0055, http://german.germany.usembassy.gov
In USA: Deutsche Botschaft, 2300 M Street NW, Washington, D.C., Telefon 202/298-4000, www.germany.info (Internetadresse gilt auch für alle Generalkonsulate)
In Österreich: Amerikanische Botschaft, Boltzmanngasse 16, 1090 Wien, Tel. 01/313390, http://austria.usembassy.gov
In USA: Österreichische Botschaft, 3524 International Court, NW, Washington, D.C., Tel. 202/895-6700, www.austria.org
In der Schweiz: Amerikanische Botschaft, Sulgeneckstrasse 19, 3007 Bern, Tel. 031/3577011, http://bern.usembassy.gov
In USA: Schweizer Botschaft, 2900 Cathedral Ave., NW, Washington, D.C. Tel. 202/745-7900, www.eda.admin.ch/washing ton.

KONSULATE IN DEN USA

Generalkonsulate der Bundesrepublik Deutschland:
Atlanta: Marquis Two Tower, Suite 901, 285 Peachtree Center Ave., Tel. 404/659-4760
Boston: Three Copley Place, Suite 500, Telefon 617/369-4934
Chicago: 676 North Michigan Ave., Suite 3200, Telefon 312/202-0480
Miami: 100 N. Biscayne Blvd., Suite 2200, Telefon 305/358-0290
New York: 871 United Nations Plaza, Telefon 212/610-9700.

Konsulate der Republik Österreich:
Atlanta (Honorarkonsulat): 333 Riverwood Parkway, SE Suite 200, Tel. 404/264-9858
Boston (Honorarkonsulat): 15 School Street, 5th Floor, Tel. 617/227-3131, www.austria-bos.org
Chicago (Generalkonsulat): Wrigley Building, Suite 707, 400 North Michigan Ave., Tel. 312/222-1515, www.bmeia.gv.at
Miami (Honorarkonsulat): 2445 Hollywood Blvd, Hollywood, Tel. 954/925-1100, www.konsulatmiami.com
New Orleans (Honorarkonsulat): 755 Magazine St., Tel. 504/593-0682
New York (Generalkonsulat): 31 East 69th St., Tel. 212/737-6400, www.bmeia.gv.at/botschaft/gk-new-york.html

Generalkonsulate der Schweiz:
Atlanta: 1349 W Peachtree St. NW, Suite 1000, Telefon 404/870-2000
Chicago: Olympia Center, Suite 2301, 737 North Michigan Ave., Tel. 312/915-0061
New York: 633 Third Avenue, 30th floor, Tel. 212/599-5700

REISEN AN DER USA OSTKÜSTE

BUS

Wer vor langen Fahrzeiten mit dem Bus in den USA nicht zurückschreckt, kann mit Greyhound (www.greyhound.com), dem größten Busunternehmen, in den USA, quer durch das Land reisen. Ausländer können bereits in ihrem Heimatland den günstigen Ameripass für den Bus in den USA erwerben (www.buspass.de).

EISENBAHN

Das AMTRAK-Eisenbahnnetz der USA ist – verglichen mit Europa – weniger gut ausgebaut. Das Streckennetz kann man unter www.amtrak.com einsehen. Den AMTRAK National Rail Pass für die Eisenbahn in den USA erhalten Sie außerhalb der USA billiger. Er gilt nur noch für die gesamten Vereinigten Staaten, nicht für Einzelregionen.

FLUGZEUG

Aufgrund der großen Entfernungen ist das Flugzeug ein unersetzliches Verkehrsmittel; jede Großstadt und viele Kleinstädte verfügen über einen Flughafen. Die Vielfalt der Fluggesellschaften ist groß, einige operieren nur regional, andere im ganzen Land.
Ein Preisvergleich lohnt, z. B. unter www.cheaptickets.com

LEIHWAGEN

Einen Leihwagen für die USA Ostküste sollte man bereits in Deutschland buchen, weil dies billiger ist als vor Ort. So können Sie in Ruhe die verschiedenen Angebote und Preise vergleichen und das für Sie beste auswählen. Achten Sie bei den Leihwagen-Angeboten auf die Leistungen, die im Angebot enthalten sind. Unbegrenzte Kilometer, wichtige Versicherungen, etc. sollten unbedingt schon drin sein, da Sie ansonsten vor Ort Extra-Gebühren bezahlen müssen. Wir empfehlen Ihnen ein Alles-inklusive-Paket zu wählen – so wissen Sie bereits vor Ihrer Abreise, was Ihr Leihwagen USA Sie kosten wird. Bei der Tankoption fahren Sie am

besten mit der Full-/Full-Variante. Hier erhalten Sie ein vollgetanktes Fahrzeug, können direkt ins Abenteuer starten und geben auch wieder ein solches zurück. Für einen Leihwagen USA muss der Mieter mindestens 21 Jahre alt sein und über einen deutschen Führerschein verfügen.

PANNENHILFE

Bei Pannen mit einem Mietwagen wenden Sie sich zuerst an Ihre Mietwagenfirma. Darüber hinaus kann man Hilfe anfordern bei der **American Automobile Association (AAA, Triple A genannt), Tel. 1-800-222-4357, www.aaa.com.** Bei diesem größten Automobilclub der USA können ADAC-Mitglieder kostenlos ausführliches Reisematerial wie z. B. Camping-Führer oder Landkarten erhalten. Dazu besorgt man sich vor der Abreise die „Triple-A-Karte" in einer ADAC-Geschäftsstelle. Mit dieser Karte erhält man auch Ermäßigungen bei einzelnen Hotelketten und Vergnügungsparks.

VERKEHRSREGELN

Autofahren in den USA ist einfacher und entspannender als in Europa: Die Straßen sind breiter, in ländlichen Gebieten oft leer, und schließlich fahren US-Amerikaner nach dem Prinzip safety first: Es wird ungleich defensiver und vorsichtiger als etwa in Italien oder Deutschland gefahren. Viele der im europäischen Alltag gängigen Verhaltensweisen (etwa das beliebte Aufblenden oder dichte Auffahren auf deutschen Autobahnen, deutlich überhöhte Geschwindigkeiten etc.) gelten in den USA als Rowdytum. Sie können sicher sein, dass Ihnen die nächste Highway Patrol bei derlei Fehlverhalten sofort hinterher rast.
Amerikaner erwarten auch von Touristen eine zivilisierte Fahrweise, insbesondere in den Städten. So ist es beispielsweise selbstverständlich (und in vielen Staaten sogar gesetzlich vorgeschrieben), an Zebrastreifen (auch ohne Ampel) anzuhalten oder bei einem Stoppschild tatsächlich zu stoppen! Dass Amerikaner vorsichtiger fahren, ist übrigens nicht nur eine Frage der Mentalität, sondern auch des Geldes. Viele US-Autofahrer verfügen nur über die gesetzliche Mindestversicherungen (rund 20.000 Dollar Schaden pro Person) – und das in einem Land mit horrenden Krankenhausrechnungen!
In den USA wird rechts gefahren; die Geschwindigkeitsbegrenzung gemäß den Verkehsregeln USA liegt in geschlossenen Ortschaften bei zwischen 25 und 30 mph (40-48 km/h), auf Highways i. d. R. bei 55 mph (88 km/h) und auf Interstates i. d. R. bei 65 mph (105 km/h). Diese Begrenzungen werden von den meisten Amerikanern eingehalten, da überhöhte Geschwindigkeit gemäß den Verkehrsregeln USA mit saftigen Geldbußen geahndet wird. Grundsätzlich wird wie in Europa links überholt, allerdings ist es nicht verboten, auch rechts zu überholen; auf mehrspurigen Highways ist beides die Regel: Hier muss man Spur halten und mit überholenden Wagen auf beiden Seiten rechnen.
Eine Regel „rechts vor links" gibt es in den USA nur, wenn zwei Autos gleichzeitig die Kreuzung erreichen: dann hat der von rechts kommende Fahrer das Vorfahrtsrecht. Sonst wird der Verkehr mit Stoppzeichen geregelt: Wer als erster kommt, darf als erster weiterfahren. Auch hier gilt: Eher fahren lassen als vorpreschen! Ampeln schalten von Grün auf eine lange Orangephase zu Rot und von Rot direkt auf Grün. Soweit nicht anders gekennzeichnet, kann man auch bei Rot an einer Ampel rechts abbiegen.
Wenn Sie in eine Verkehrskontrolle der Highway Patrol geraten, lassen Sie beide Hände am Steuer, bis Sie nach Papieren gefragt werden. Greifen Sie erst dann nach Ihrer Brieftasche, und zwar betont langsam, um nicht den Eindruck zu erwecken, dass Sie eine Waffe ziehen möchten.

Achtung beim Parken in der Nähe von Hydranten: Halten Sie unbedingt die vorgeschriebenen 4 m Abstand ein – die Auslösesumme für den abgeschleppten Wagen kann teuer werden!

Vorsicht ist bei Schulbussen geboten: Hält der Bus und sind die roten Blinklichter eingeschaltet, um Kinder aussteigen zu lassen, darf er gemäß den Verkehrsregeln USA auf keinen Fall überholt werden. Dies gilt auch für Autofahrer in der Gegenrichtung! Straßenschilder, die in Europa unbekannt sind, sind z. B. der Hinweis auf den sogenannte U-turn, der das Wenden auf einer Straße erlaubt, sowie das Zeichen für Crossover, das Wenden auf einem Highway. Xing steht für crossing, Gator Xing kündigt also z. B. an, dass Alligatoren die Straße überqueren könnten!
Mehrspurige Straßen in Metropolen haben häufig eine mit dem Begriff Car Pool gekennzeichnete Spur. Sie darf in den Hauptverkehrszeiten nur von Autos, die mit mindestens zwei bzw. drei Personen besetzt sind, befahren werden.

STRASSENNETZ

Das US-Straßensystem ist logisch und einfach konzipiert. Routes und Highways sind zwei- bis vierspurige Überlandstraßen, wobei „Highway" eigentlich jede größere Straße genannt wird. Die großen, überregionalen Autobahnen heißen Interstates. Manche von ihnen sind gebührenpflichtig.
Die Nummern der Interstates sind nach einem einfachen Prinzip gestaltet: Gerade Nummern weisen eine Interstate aus, die in Ost-West-Richtung verläuft. Ungerade Interstates verlaufen von Nord nach Süd. Interstates mit dreistelliger Nummer (etwa die I-405 im Raum Los Angeles) sind Zubringer- oder Umgehungsautobahnen in Stadtgebieten. Bei ungerader Anfangsziffer handelt es sich um eine Zubringer-, bei gerader Anfangsziffer um eine Umgehungsautobahn. Die beiden letzten Ziffern verraten, wohin die Interstate führt. Für manche größeren Straßen sowie einige Dammstraßen, Brücken, Tunnels und Unterführungen muss eine Gebühr (toll) entrichtet werden.
Auch innerhalb der amerikanischen Städte kann man sich leicht orientieren: Die rechtwinklig angeordneten Straßengitter beginnen meist am Stadtrand mit den Endbuchstaben des Alphabets (bei Querstraßen) bzw. hohen Zahlen (bei Längsstraßen), also z. B. W-Street oder 99th Street, um dann in Richtung Stadtzentrum abzunehmen.
Gut ausgebaut ist in den USA das Tankstellennetz. Jedoch muss bei vielen Tankstellen erst bezahlt werden, bevor man der Zapfsäule das gasoline entnehmen kann.

PRAKTISCHE TIPPS

ÄRZTE UND APOTHEKEN

Wer eine gute Krankenversicherung hat, kann wie ein Privatpatient zu jedem Arzt gehen und sich behandeln lassen. Die Bezahlung wird sofort verlangt, meist in bar oder per Kreditkarte. Ob und wie viel die heimische Versicherung von diesen Kosten übernimmt, sollte man natürlich vor Reiseantritt geklärt haben. Wer bei einem niedergelassenen Arzt abgewiesen wird, kann sich an ein Medical Center wenden.

Die Notrufnummer für Polizei, Feuerwehr und Ambulanz ist landesweit in den USA 911.

ALKOHOL

Für die meisten Amerikaner ist Alkohol laut Reiseführer USA Ostküste etwas Verwerfliches: Dies hängt nicht nur mit puritanischer Vergangenheit, Prohibition und dem Drogenproblem der USA zusammen, sondern auch mit dem dort gepflegten Gesundheitskult.

Seit Mitte der 1980er Jahre wird Alkohol in den USA (und auch Tabak) von der Gesellschaft immer weniger akzeptiert. Parallel dazu genehmigen sich viele Amerikaner zum Frühstück ein Dutzend Vitaminpillen. Wer während seines USA-Urlaubs nicht auf Alkohol verzichten möchte, muss mindestens 21 Jahre alt sein, um ihn kaufen zu können oder um in eine Bar/Diskothek mit Alkoholausschank eingelassen zu werden. In vielen Staaten kann Alkohol laut Reiseführer USA Ostküste nur in speziellen Geschäften erworben werden (Liquor Store). In jedem Fall sind die Verkäufer angehalten, grundsätzlich nach dem Ausweis (ID) zu fragen, auch wenn man die 21 lange überschritten hat.
Das Trinken von Alkohol in den USA in der Öffentlichkeit ist strafbar, weshalb die Whiskyflasche oder Bierdose in eine braunen Papiertüte (brown bag) eingepackt wird, aus der man ungeniert trinken kann. Einzige Ausnahme im US-Osten ist das French Quarter von New Orleans, in dem auf der Straße getrunken werden darf – was reichlich genutzt wird. Das Trinken von Alkohol in den USA im Wagen ist offiziell verboten – man sollte daher eine Flasche nie offen im Wagen liegen lassen, sondern im Kofferraum deponieren. Untersagt ist im Übrigen auch das Mitführen von Alkoholika in Indianerreservaten.
Drunk Driving ist in den USA laut Reiseführer USA Ostküste beileibe kein Kavaliersdelikt – die Bundesstaaten haben unterschiedliche Promillegrenzen, und vorsichtshalber sollten Fahrer ganz auf Alkohol verzichten. Bei einem Unfall (und den vielen Kontrollen) wird zuerst eine Alkoholprobe gemacht. Auch Touristen können schnell im örtlichen Gefängnis landen.

BANKEN

Die meisten Banken sind laut Reiseführer USA Ostküste von Montag bis Freitag von 9 bis 16 Uhr geöffnet. Wer Reiseschecks eintauschen oder mit der Kreditkarte Bargeld abheben möchte, muss seinen Reisepass, in manchen Gegenden auch einen zweiten Ausweis (Führerschein, Personalausweis etc.) als back-up ID (identity) vorlegen. Das Einlösen von Reiseschecks ist auch unkompliziert und gebührenfrei in vielen Geschäften, Cafés und Restaurants möglich (kleine Stückelungen mitnehmen!).

BENEHMEN

Viele europäische Touristen, zumal deutsche und britische, werden in den USA laut Reiseführer USA Ostküste oft als sehr unhöflich und aggressiv angesehen. Dies liegt nicht zuletzt an einem Missverständnis zwischen beiden Kulturen: Denn die scheinbar so zwanglos-lockere US-Gesellschaft lädt dazu ein, sich (zu) leger zu verhalten. Dabei wird das gesellschaftliche Miteinander in den USA durch oft sehr subtile Regeln bestimmt:
Amerikaner achten auf Körperabstand, das heißt, sobald Sie näher als einen halben Meter an einen Fremden herankommen oder an ihm vorbeigehen, sollten Sie sich laut Reiseführer USA Ostküste mit einem Excuse me entschuldigen.
Amerikaner warten geduldig in line – vordrängeln in einer Warteschlange gilt als ausgesprochen unhöflich.
Bei einer Begrüßung geben sich Amerikaner nicht die Hand, oft wird dagegen ein Verkäufer nach erfolgreichem Geschäftsabschluss Ihre Hand schütteln wollen. Ansonsten ist die Begrüßung eher formlos, wobei auf die Frage Hi, how are you immer mit der Gegenfrage geantwortet wird: Thanks, I'm fine. How are you? In Kaufhäusern usw. wird man diese Frage permanent an Sie stellen – ein längerer Exkurs über Ihre tatsächliche Befindlichkeit ist allerdings nicht erwünscht.
Amerikaner sprechen laut Reiseführer USA Ostküste oft sehr laut (dies weiß man spätestens nach dem ersten Restaurantbesuch), heben aber die Stimme nicht an oder schlagen einen schneidenden Ton an. Daher sollten Sie – im Falle von Beschwerden – auch darauf verzichten und statt dessen mit ruhiger, sachlicher Stimme Ihr Anliegen vorbringen. Alles andere würde ihr Gegenüber als aggressiv ansehen – dementsprechend negativ dürfte auch seine Reaktion ausfallen. In Unterhaltungen fällt man in den USA dem Gesprächspartner selbst in der hitzigsten Debatte nicht ins Wort.
Die korrekte Anrede für Fremde lautet laut Reiseführer USA Ostküste Sir (zumindest bei älteren Herren), M'am (bei Damen) oder Miss (bei jüngeren Damen). Will man zur Toilette, fragt man nie nach der toilet oder gar nach dem loo, sondern immer nach dem restroom, bathroom oder (noch besser) dem ladies' bzw. men's room.
Oft wird man bei Begegnungen mit Amerikanern nach seinen Reiseeindrücken gefragt – viele Reiseführer empfehlen hier mit fast panischer Angst, die USA nie zu kritisieren. Das ist laut Reiseführer USA Ostküste Unsinn, da viele Amerikaner selbst, bei allem Patriotismus, kritisch sind. Natürlich freut sich jeder, wenn sein Land gelobt wird, aber auch als Besucher kann man höflich und maßvoll Kritik üben.

CAMPING

Für Camper ist Amerika ein Traum: Inmitten schönster Wildnis haben National- und Staatsparks Campingplätze mit allem Komfort eingerichtet. Stellplätze werden nach dem Prinzip first come, first served vergeben, die Kosten für einen Platz sind oft Pauschalbeträge und unabhängig von der Personenzahl (oft kostenlos, ansonsten zwischen 5 und 25 US$ pro Nacht). Grillplätze, Dusch- und WC-Anlagen sowie Waschautomaten sind auf den meisten Plätzen selbstverständlich. Campingplätze in Nationalparks sind in den Sommermonaten oft voll. Eine Reservierung für Camping in den USA empfiehlt sich daher, sie ist online unter www.recreation.gov oder telefonisch unter Tel. 1-877-444-6777 (aus dem Ausland: Tel. 518-885-3639) möglich.
Eine Alternative zu den staatlichen Plätzen sind private Anlagen, die meist teurer sind (in Extremfällen bis zu 40 US$), dafür aber motelähnlichen Luxus bieten (u. a. Waschmaschinen).

EINKAUFEN

Die USA sind ein Paradies für Shoppingfreunde. Viele Artikel wie etwa Jeans und Schuhe sind billiger als in Europa. Dabei macht Einkaufen in den USA oft mehr Spaß als in Deutschland – unfreundliche Verkäufer erlebt man fast nie, ein Ladenschlussgesetz würde keinem Amerikaner einleuchten und Kaufhäuser (Department Stores) sowie Einkaufszentren (Shopping Malls) sind kleine Städte für sich.
Neben den regionalen Souvenirs und Kunstgegenständen lohnt sich – sofern der Euro-Dollar-Wechselkurs günstig steht – laut Reiseführer USA Ostküste vor allem der Kauf von Elektrogeräten, Computerzubehör, Fotokameras und -zubehör sowie Kleidung. Viele Elektrogeräte werden billiger angeboten als in Europa. Beim Kauf muss man allerdings darauf achten, dass die Geräte von 110 V auf 220 V umstellbar sind und auch bei unterschiedlichen Hertz-Zahlen funktionieren.
Fernsehgeräte und DVD-Recorder sind meist untauglich, da das amerikanische Fernsehsystem nicht dem europäischen Pal-Secam entspricht. Bei DVD-Recordern ist zu prüfen, ob sich der Regionalcode umschalten lässt, sonst kann man in Deutschland gekaufte DVDs nicht abspielen. Einfacher dagegen ist das Einkaufen in den USA von (hochwertigen) Fotoausrüstungen: Manche Markenkameras sowie Zubehör sind in den USA durchweg billiger (dies gilt wiederum vor allem für New York). MP3-Player und andere Mobilgeräte lassen sich normalerweise problemlos mit der europäischen 220-Volt-Netzspannung betreiben.
Der Einkauf von Kleidungsstücken lohnt laut Reiseführer USA Ostküste, wenn es sich um amerikanische Produkte handelt: Billig sind alle Jeansprodukte (allen voran Levis), Schuhe sowie Sportartikel. Auch amerikanische Designerware ist in den USA preiswerter als in Europa.
In den USA erfunden wurden die sogenannten Outlet oder Factory Stores, in denen Waren direkt ab Fabrik oder Mode der

letzten Saison zum Teil zu Schleuderpreisen verkauft werden. Outlet-Zentren gibt es in Freeport/Maine (www.freeportusa.com) und Reading/Pennsylvania (www.readingberkspa.com/outlets-reading.html).

ELEKTRIZITÄT

In den USA und Kanada beträgt die Stromspannung 110 V. Es empfiehlt sich, einen Adapter (mit Umschalter) bereits im Heimatland zu kaufen. Viele moderne Geräte lassen sich heute auf 110 V umschalten; zu beachten ist jedoch, ob auch ein kleiner der US-Norm entsprechender Stecker am Gerät vorhanden ist.

ESSEN IN DEN USA

Die USA haben im Ausland noch immer den Ruf der kulinarisch zurückgebliebenen Einöde: Hamburger, Steak und Chili sind demnach scheinbar alles, was den Reisenden an Essen in den USA erwartet. Tatsächlich hat sich das Küchenangebot vor allem in den Städten in den vergangenen Jahren durch viele gute Restaurants mit zum Teil preisgekrönten Küchenchefs stark verändert. Geblieben ist ein riesiges Angebot an Fast Food durch preisgünstige Kettenrestaurants. Amerikas kulinarische Stärke liegt hauptsächlich in der ethnischen und regionalen Vielfalt, mit der Europa kaum aufwarten kann: Das Land der Einwanderer bietet eine unüberschaubare Zahl von Restaurants, die Ethnic Food aus aller Welt servieren.

Miami setzt in den USA Trends in Styling und Fashion. Schlendern Sie den den Ocean Drive entlang und genießen Sie den South Beach!

Überdies wartet jede Region mit ihrer spezifischen „Landesküche“ an Essen in den USA auf, die etwa Chili oder clam chowder auf spezielle Art anrichtet. Jede mittlere Stadt bietet neben Fastfood-Imbissen mindestens Pizza, Mexican oder Indian Food, oft ist ein Jewish Deli mit koscheren Speisen nicht weit. Die Amerikaner bevorzugen ein kräftiges Frühstück, ein leichtes (oft kaltes) Mittagessen (Lunch) und ein warmes Abendessen (Dinner) am frühen Abend.
Das Frühstück wird nur selten in Hotels serviert; man nimmt es üblicherweise im Coffee Shop ein. Die meisten Amerikaner essen ihr cereal (Cornflakes, Müsli), Eier, Speck, Würstchen oder Pancakes und trinken frischgepressten (oder wenigstens danach schmeckenden) Orangensaft sowie Kaffee der qualitativ besser geworden ist.
Der Restaurantbetrieb verläuft etwas anders als in Europa: Selbst in Restaurants gehobener Qualität wird zum Essen in den USA kein Wert auf Krawatte, Anzug oder Abendkleid gelegt; der Umgang mit Gästen ist oft sehr leger, die meisten Gäste legen ihrerseits ebenfalls wenig Wert auf Etikette. (So schminken sich beispielsweise fast alle amerikanischen Frauen direkt am Tisch.)
Der Gast wird von einem host, einer hostess oder dem maître d’ (sprich: „mätre-di“) am Eingang begrüßt und an einen Tisch geführt. Fast immer wird gefragt, ob man in der Smoker oder Non smoker-Section sitzen möchte. Ist das Restaurant voll, werden die Namen der Gäste in einer Warteliste notiert und der Reihe nach aufgerufen, während man sich an der Bar oder der Cocktail Lounge mit einem Aperitif schon einmal stärken kann. Wichtige Begriffe und Speisebezeichnungen auf der Speisekarte (Menue, sprich: „Mänju“), die der Kellner oder die Kellnerin (waiter/waitress) fast sogleich bringen, sind weiter unten aufgelistet. Grundsätzlich gilt, dass beim Essen in den USA alle Portionen ungleich größer ausfallen als in Europa, so dass man auf Vorspeisen (Appetizer) verzichten, und gleich das Hauptgericht (Entree) bestellen kann. Dazu gibt es meist kostenlos Eiswasser (aus der Leitung). Kaffee und viele Getränke werden nur einmal berechnet, danach gratis oder gegen einen geringen Aufpreis nachgeschenkt. Wer seine Getränke (auch Mineralwasser und Bier!) ohne Eiswürfel möchte, muss dies ausdrücklich verlangen.
Wer preiswert essen möchte, sollte auf Angebote des Tages achten (today’s special). Viele Restaurants bieten eine Salatbar an, an der man sich so oft man will bedienen kann – allerdings muss man dazu oft ein Hauptgericht bestellen.
Für den großen Hunger ist das All you can eat-Angebot vieler Restaurants am günstigsten: Für einen Pauschalpreis kann sich der Gast an einem Buffet so oft bedienen, wie er möchte. Für Kinder gibt es häufig ein spezielles kid’s meal, günstig und meist gesundheitsbewusst zusammengestellt.
Amerikanisches Bier schmeckt vielen Europäern nicht, da zum Teil andere Zutaten verwendet werden. Als USA-Besucher kann man aber auf importierte Biere oder auf die Produkte von unabhängigen Kleinbrauereien ausweichen. Importierte Weine findet man eher selten, Trauben aus Kalifornien oder gar Oregon und Washington State dominieren hier. Vor allem kalifornische Weine sind von hervorragender Qualität.
An Sonn- und Feiertagen wird mancherorts laut Reiseführer USA Ostküste überhaupt kein Alkohol ausgeschenkt; manche Gemeinden sind gar „alkoholfrei“, so dass man sich hier mit alkoholfreiem Bier oder Wein (!) begnügen muss.
Auch wer schon einige Jahre älter als 21 ist (das gesetzliche Mindestalter für Alkoholkonsum) und/oder jünger aussieht, sollte beim Kauf oder der Bestellung von Alkohol einen Ausweis (ID) mitführen.
Nach dem Essen in den USA wird man fast automatisch gefragt, ob Nachtisch (dessert, sprich: „disört“) gewünscht wird. Wenn Reste auf dem Teller liegen geblieben sind, kann man diese in einem doggie bag einpacken lassen und mit nach Hause nehmen, in den USA ein völlig selbstverständliches Verfahren.
Mit dem Dessert kommt fast automatisch die Rechnung (the check, please), die entweder am Tisch oder – häufiger – am Ausgang beglichen werden muss. Das Trinkgeld (tip) lässt man im letzteren Fall in bar auf dem Tisch zurück. Wenn mit Kreditkarte bezahlt wird, trägt man den Betrag in dem dafür vorgesehenen Feld ein oder überreicht es in bar. Amerikanische Kellner(innen) erwarten üppigere Trinkgelder als ihre europäischen Kollegen, da die US-Mindestlöhne sehr niedrig liegen und der Service in der Rechnung nicht eingeschlossen ist. Ein Trinkgeld zwischen 15 und 20 Prozent gilt als angemessen – man sollte bedenken, dass das Personal auf diese Gelder angewiesen ist.
Ist die Rechnung beim Essen in den USA bezahlt, wird von den Gästen erwartet, dass sie das Restaurant bald verlassen. Wer in gemütlicher Runde weiter zusammensitzen möchte, wird in den meisten Restaurants auf Unverständnis stoßen. Dies hat weniger mit Unfreundlichkeit, sondern vielmehr mit ausgeprägtem Geschäftssinn zu tun. Doch oft genug ist ja die nächste Bar nicht weit.
Selbstverpfleger, die auf Restaurantbesuche verzichten wollen, können von der enormen Angebotsvielfalt in amerikanischen Supermärkten profitieren. Selbst wer dort bestimmte Spezialitäten oder Delikatessen zum Essen in den USA sucht, wird mittlerweile fündig; seit einigen Jahren gehören in größeren Supermärkten sogar europäische Wurst und Käse zum Standardangebot, in großen Städten finden sich Biomärkte.

Ansonsten gilt, dass fast alle Nahrungsmittel (außer etwa Milch) billiger sind als in Europa, v. a. Obst, Gemüse, Rindfleisch und alle Meeresfrüchte. Die meisten Europäer klagen über amerikanisches Brot, Kaffee und Mineralwasser. Es ist fast unmöglich, außerhalb großer Städte Grau- oder Schwarzbrot zu kaufen. Amerikaner essen fast ausschließlich sehr weiches Weißbrot.
Kaffee wird in Supermärkten in fertig abgepackter Form (Pulverkaffee) angeboten, frisch gemahlenen Kaffee gibt es im Deli. Mineralwasser (Club Soda) wird in den USA kaum getrunken, das (fluorversetzte) Leitungswasser mit viel Eis tut es auch.

FEIERTAGE

Neben den auch in Europa bekannten Feiertagen wie Weihnachten (nur 25.12!) und Neujahr gibt es spezifische Feiertage in den USA, die teilweise eine ungleich größere Bedeutung haben als etwa Weihnachten oder Ostern: Dies gilt insbesondere in den großen Städten, da Christen und europäischstämmige US-Bürger nur eine unter zahlreichen Bevölkerungsgruppen mit ganz verschiedenen Festtagen darstellen.
An den hier aufgeführten offiziellen Feiertagen USA sind Behörden, Postämter und Banken, andere öffentliche Einrichtungen sowie auch manche Geschäfte geschlossen:

1. Januar: New Years Day – Neujahr

3. Montag im Januar: Martin Luther King Day – Geburtstag von Dr. Martin Luther King

3. Montag im Februar: President's Day – Feiertag zum Gedenken an George Washington und Abraham Lincoln, die beide im Februar Geburtstag hatten

Letzter Montag im Mai: Memorial Day – Gedenktag für die in Auslandskriegen gefallenen Amerikaner. Nach diesem Wochenende beginnt die Hauptferienzeit

4. Juli: Independence Day – dieser wichtigste Feiertag der USA erinnert an die Unabhängigkeitserklärung

1. Montag im September: Labor Day – etwa vergleichbar mit dem 1. Mai in Europa. Ende der Hauptsaison, Preise in Touristenzentren fallen um bis zu 50 Prozent

2. Montag im Oktober: Columbus Day – Feiertag in Gedenken an die Entdeckung Amerikas

11. November: Veteran's Day – Gedenktag für die Veteranen der US-Streitkräfte.

4. Donnerstag im November: Thanksgiving – Erntedankfest, der zweitwichtigste Feiertag

25. Dezember: Christmas Day – Weihnachtsfeiertag

In Wahljahren ist der **erste Dienstag im November** Election Day

GELD

Das USA Geld, der amerikanische Dollar, der Greenback, ist nach wie vor die wichtigste Währung der Welt. Es gibt Scheine zu 1, 5, 10, 20, 50 und 100 Dollar (Achtung: alle in derselben Größe!), wobei im Geschäftsverkehr lediglich Banknoten bis zu 50 Dollar im Umlauf sind.
In ländlichen Gebieten und vielen Geschäften sowie Restaurants wird schon ein 50-Dollarschein nicht mehr akzeptiert; daher empfiehlt es sich, bereits beim Geldumtausch auf kleinen Banknoten zu bestehen.
Ein Dollar ist in 100 Cents unterteilt, das Münzgeld (change) gibt es in folgender Stückelung: 1 (penny), 5 (nickel), 10 (dime), 25 (quarter) und 1 $. Am wichtigsten im Alltag sind quarters, da sie zum Telefonieren, für Parkuhren, für Waschmaschinen auf Campingplätzen und für sonstige Automaten benötigt werden.

KRIMINALITÄT

Wer als Tourist in den USA unterwegs ist, sollte sich ebenso vorsichtig verhalten wie in jedem anderen Urlaubsland. Die Kriminalität ist in den USA höher. Waffen sind weiter verbreitet. Daher sind einige besondere Regeln zu beachten.
Wenn Ihr Flug nachts an einem Großstadtflughafen in den USA ankommt, sollten Sie die erste Nacht direkt im Flughafenhotel verbringen und erst am nächsten Morgen weiterfahren oder sich gleich per Taxi bzw. Shuttlebus in ein Downtown-Hotel transferieren lassen. Es ist sicherer, sich am nächsten Morgen von der Leihwagenfirma im Hotel abholen und zum Fuhrpark fahren zu lassen.
Falls Ihnen jemand während der Fahrt wiederholt von hinten auffährt oder Ihnen mit auf- und abblendenden Scheinwerfern Signale gibt, lassen Sie sich nicht beirren! Steuern Sie den nächsten hell beleuchteten Park- oder Rastplatz an und rufen Sie die Polizei unter der Telefonnummer 911 an. (Über 911 ist auch die Ambulanz und die Feuerwehr erreichbar.) An manchen Highways finden sich auch Notrufsäulen. Bei einer Autopanne sollten Sie die Motorhaube öffnen und im Auto warten, bis die Polizei oder ein Abschleppwagen hält.
In Städten sollte man Gebiete, die von den Anwohnern als gefährlich eingestuft werden, unbedingt meiden – halten Sie sich an die Ratschläge von Hotel- und Restaurantpersonal und fragen Sie gegebenenfalls nach, wenn Sie nicht sicher sind. Im Gegensatz zu Europa sind in den USA viele Innenstädte nach 21 Uhr völlig ausgestorben und unsicher – informieren Sie sich vorher, wo sich das Nachtleben abspielt, und fahren Sie gezielt dorthin.
Sie sollten auch keine Aufmerksamkeit von Fremden auf sich ziehen, indem Sie echten Schmuck oder große Geldsummen zur Schau stellen. In Ihrem Hotel-/Motelzimmer sollten Sie nie die Tür öffnen, ohne zu wissen, wer da ist. Falls die Person behauptet, ein Angestellter des Hotels zu sein, rufen Sie sicherheitshalber am Empfang an und fragen Sie, ob jemand vom Hotel zu Ihnen geschickt wurde.
Denken Sie auch daran, sich Telefonnummer und Adresse zu notieren, mit der Sie bei Verlust oder Diebstahl Ihre Travellerschecks, Euroschecks bzw. Kreditkarte sperren lassen können. Wichtig ist auch, die Telefonnummer und Adresse Ihres Konsulats sowie eine Fotokopie Ihres Reisepasses dabei zu haben. Und falls Sie wirklich einmal überfallen werden, sollten Sie auf keinen Fall den Helden spielen, sondern unverzüglich das Verlangte aushändigen.

MASSE, GEWICHTE, TEMPERATUR

In den USA werden nach wie vor alte Längen- und Raummaße verwendet; das metrische System setzt sich erst allmählich durch.

Längenmaße	
1 inch (in.)	2,54 cm
1 foot (ft.) = 12 inches	30,48 cm
1 yard (yd.) = 36 inches	91,44 cm
1 mile	1,61 km
Raummaße	
1 ounce	2,957 cl
1 pint (pt.) = 16 oz.	0,473 l
1 quart (qt.) = 2 pints	0,946 l
1 gallon (gal.) = 4 quarts	3,785 l
in Kanada	4,546 l
Gewichte	
1 ounce (oz.)	28,35 g
1 pound (lb.)	453,592 g (16 oz.)
1 ton	907 kg

Temperatur

In den USA werden Temperaturen in Fahrenheit angegeben, die Werte können mit der Formel (F - 32) : 9 x 5 = C in Celsius umgerechnet werden.

-4° F	**-20° C**
0° F	**-18° C**
15° F	**-10° C**
32° F	**0° C**
50° F	**10° C**
68° F	**20° C**
75° F	**23° C**
80° F	**27° C**
90° F	**32° C**
100° F	**38° C**

MEDIKAMENTE

Wer auf die regelmäßige Einnahme bestimmter Medikamente angewiesen ist, sollte sich (bei stärkeren Mitteln) von seinem Hausarzt unbedingt eine auf Englisch verfasste Bestätigung mit auf die Reise geben lassen, die ggf. bei der Einreise vorgelegt werden kann.

Ansonsten können Medikamente in den USA auf Rezept (Prescription) oder frei in Pharmacies und Drugstores gekauft werden. Erstere sind dabei recht selten, letztere haben – wie viele Supermärkte oder Großkaufmärkte – einen eigenen Prescription Counter, wo man verschreibungspflichtige Medikamente bekommt.

ÖFFNUNGSZEITEN

Amerika ist das Land der unbegrenzten Öffnungszeiten, ein Ladenschlussgesetz gibt es nicht: Die meisten Geschäfte, Kaufhäuser und Shopping Malls sind montags bis samstags zwischen 9 und 21 oder 22 Uhr geöffnet. Auch an Sonntagen und selbst an Feiertagen haben viele Geschäfte von 12 Uhr bis 21 Uhr geöffnet. Viele Supermärkte und kleine Delis verkaufen sogar rund um die Uhr. Banken und Postämter jedoch (Montag-Samstag von 8 - 17 bzw. 9 - 16 Uhr) haben an Sonn- und Feiertagen geschlossen.

POST

Die Post in den USA (US Postal Service) ist das einzige Staatsunternehmen. Sie funktioniert relativ gut und ist preiswerter als die europäischen Postdienste. Die meisten Postämter, die allerdings relativ dünn gestreut sind, haben von 8 - 17 Uhr, am Sonnabend von 8 - 12 Uhr geöffnet. Briefmarken gibt es in den meisten Supermärkten, kleinen Drugstores oder an der Motel-/Hotelrezeption. Eine Postkarte kostet $ 1,05, ein Luftpostbrief mit Normalgewicht $ 1,05. Innerhalb der USA kostet ein Brief 45 Cents, eine Postkarte 32 Cents.

TELEFONIEREN

Kein anderes Land der Welt ist so stark mit Telefon- und Kommunikationsleitungen vernetzt wie die USA. In keinem anderen Land gibt es so viele Telefone (die auch funktionieren) und einen derart hervorragenden Service zu relativ günstigen Preisen. Bevor man zum Hörer greift, sollte man bedenken, dass auch die Telefonbranche privat organisiert ist; regionale Gesellschaften und überregionale long distance companies übernehmen die Ortsgespräche bzw. überregionale und internationale Gespräche. Wer innerhalb des Geltungsbereiches einer Vorwahlnummer (beispielsweise 212 für New York City) in den USA telefonieren will, wählt an einem öffentlichen Fernsprecher die meist siebenstellige Nummer, nachdem er einen quarter eingeworfen hat. Von außerhalb wählt man zum Telefonieren in den USA ansonsten einfach eine „1“ und die Vorwahlnummer dazu. Die telefonische Auskunft ist landesweit unter 555-1212 zu erreichen. Bei allen Fragen hilft der Operator weiter, eine Art „Fräulein vom Amt“ (obgleich die Operators natürlich auch Männer sein können), den man von jedem Telefon aus durch die Wahl der „0“ erreichen kann. Der Operator vermittelt auch Gespräche (allerdings teurer) und hilft beim Gespräch nach Übersee: Denn von vielen öffentlichen Telefonen aus kann man nicht einfach direkt nach Europa telefonieren. Der Operator verbindet mit einer long-distance-Gesellschaft, die eine Verbindung zur gewünschten Rufnummer in Europa herstellt. Bezahlt wird entweder per Calling Card (beispielsweise von AT&T, die man bereits in Deutschland kaufen kann) oder per Kreditkarte. AT&T akzeptiert zum Telefonieren in den USA manchmal keine Kreditkarten – für Sie als Kunde ist dies aber kein Problem, denn man verlangt vom Operator dann, eine andere Gesellschaft zu wählen. Nach der Durchsage der Kreditkartennummer und deren Überprüfung steht dem Gespräch nichts mehr im Wege.
Bei den Prepaid-Telefonkarten, die es von etlichen Anbietern gibt, sollte man unbedingt die Geltungsbedingungen auf der Rückseite beachten. Einige erheben hohe Gebühren für die Aktivierung der Karte, viele geben nur die Einheiten für Inlandsgespräche an. Ein Anbieter ist z. B. IDT, mit dessen Global-Call-Karte eine Minute Gesprächszeit nach Deutschland 12 ct kostet.
Eine Besonderheit sind die collect calls, sogenannte R-Gespräche: Hier übernimmt der Angerufene die Telefonkosten. Einfach und schnell ist dabei der „Deutschland Direkt“-Service der Telekom: Man wählt aus den USA die Nummer 1-800-292-0049. Es meldet sich ein deutschsprachiger Vermittler in Frankfurt/M., der den gewünschten Teilnehmer anruft und fragt, ob er die Kosten übernimmt (nur Festnetzanschlüsse).
Telefonieren in den USA im Hotel ist recht teuer; selbst örtliche Gespräche kosten bis zu 75 Cents pro Einheit. Dafür kann man von vielen Hotelzimmern oft direkt nach Europa durchwählen. Man wählt zunächst die Verbindungsnummer nach außen (oft die „9“), dann „011“, die Landesvorwahl und schließlich die gewünschte Rufnummer. Ländervorwahlen: Deutschland 01149, Österreich 01143, Schweiz 01141.
Billiger ist die Benutzung einer internationalen Verbindungslinie einer privaten Gesellschaft (etwa At&T oder MCI), die man zur Weitervermittlung bei internationalen Gesprächen anrufen kann, um so die Hotelgebühren zu umgehen.
Landesweit gebührenfrei sind Telefonnummern, die mit 1-800, 1-866, 1-877 oder 1-888 beginnen. Oft findet man 800er-Nummern wie etwa „1-800-354-ALEX“. Diese Buchstabenfolge wirbt für das Unternehmen und steht für bestimmte Ziffern, die auf jedem Apparat landesweit denselben drei Buchstaben zugeordnet ist, was auch auf den Tasten jedes Apparates abgedruckt ist (in diesem Fall müsste man z. B. 1-800-354-2539 wählen).
Vorsicht ist bei den 900er-Nummern geboten, da sie immer gebührenpflichtig und immens teuer sind!
Die landesweite Notrufnummer für alle Dienste ist 911.
Handy (cell phone): In den USA funktionieren ausschließlich Tri- oder Quadband-Handys; ältere Dualband-Modelle aus Europa sind nicht einsatzfähig. Über die Roamingkosten informieren Sie sich am besten vor Reiseantritt bei Ihrem Telefonanbieter.

ZEIT

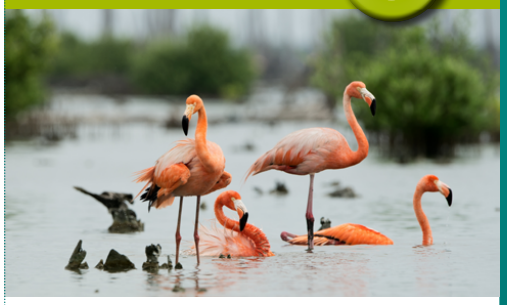
Die Zeit in den USA ist in vier Zeitzonen unterteilt: Die Ostküstenzeit heißt Eastern Time (ET) und liegt sechs Stunden hinter der mitteleuropäischen Zeit (MEZ). Die nächste Zeitzone ist Central Time (CT, schließlich die Mountain Time (MT) und die Pacific Time (PT). Wenn es also in New York (ET) acht Uhr morgens ist, ist es sieben Uhr in Chicago (CT), sechs Uhr in Colorado Springs (MT) und fünf Uhr in San Francisco (PT).
Die Zeit in den USA wird außerdem in Sommerzeit; sie gilt vom zweiten Sonntag im März bis zum ersten Sonntag im November (Daylight saving time) und Winterzeit unterteilt (der Rest).

Achtung: Bei Flug- und sonstigen Plänen werden immer die jeweiligen Ortszeiten angegeben!

ZIGARETTEN USA

In sämtlichen öffentlichen Gebäuden ist das Rauchen strikt untersagt, ebenso auf Flügen, in Bussen und Zügen. Kinos oder Theater mit Raucherlaubnis (im Foyer) sind so gut wie unbekannt, kleine Cafés haben ein generelles Rauchverbot.

SPRACHFÜHRER USA



Amerikanisches Englisch (AE) unterscheidet sich nicht nur in der Aussprache vom britischen (Schul-)Englisch (BE), sondern auch in der Wahl bestimmter Worte.
So heißt Benzin im AE gas oder gasoline (BE: petrol), das Erdgeschoss first floor (BE: ground floor) und der erste Stock second floor (BE: first floor), der Fahrstuhl elevator (BE: lift), Hosen pants (BE: trousers), der Schrank closet (BE: cupboard, wardrobe),

die Rückfahrkarte round trip ticket (BE: return ticket), eine Milliarde one billion (BE: milliard) und das Stadtzentrum downtown (BE: city centre).

BASICS

(der) Morgen	**morning**
Abend	**evening**
Auf Wiedersehen	**Goodbye**
Bitte	**Please**
Danke	**Thank you**
diese Woche	**this week**
Entschuldigung	**Excuse me**
gestern	**yesterday**
Gute Nacht	**Good night**
Guten Abend	**Good evening**
Guten Morgen	**Good morning**
Guten Tag	**Hello**
Hallo	**Wie geht es Ihnen?**
heute	**today**
Ich verstehe nicht	**I don't understand**
Ja	**Yes**
jetzt	**now**
letzte Woche	**last week**
morgen	**tomorrow**
Nachmittag	**afternoon**
nächste Woche	**next week**
Nacht	**night**
Nein	**No**
später	**later**
Tschüß	**Bye**
vorher	**before**
Wie heißen Sie?	**What is your name?**

RICHTUNG

Wie komme ich ... ?	**How do I get to ... ?**
zum Bahnhof?	**the train station?**
zur Bushaltestelle?	**the bus station?**
zum Flughafen?	**the airport?**
zum Stadtzentrum?	**downtown?**
zum ... Hotel?	**the ... hotel?**
zum deutschen / österreichischen / schweizer Konsulat?	**the German / Austrian / Swiss consulate?**

GRUNDZAHLEN

0	**oh, zero, nil, love, nought ***
1	**one**
2	**two**
3	**three**
4	**four**
5	**five**
6	**six**
7	**seven**
8	**eight**
9	**nine**
10	**ten**
11	**eleven**
12	**twelve**
13	**thirteen**
14	**fourteen**
15	**fifteen**
16	**sixteen**
17	**seventeen**
18	**eighteen**
19	**nineteen**
20	**twenty**
21	**twenty-one**
30	**thirty**
40	**forty**
50	**fifty**
60	**sixty**
70	**seventy**
80	**eighty**
90	**ninety**
100	**a / one hundred**
1	**a / one thousand**
10	**ten thousand**
100	**a / one hundred thousand**
1,000,000	**a / one million**
1,000,000,000	**a / one billion**

FRÜHSTÜCK (BREAKFAST)

scrambled eggs	**Rührei**
eggs sunny-side up / fried eggs	**Spiegeleier**
sausage	**Frühstückswürstchen, oft sehr würzig**
pancakes	**kleine Pfannkuchen**
cream / sugar	**Kaffeesahne / Zucker**
juice	**Saft, meist Orangensaft**
cereals	**Müsli / Cornflakes**
rolls	**Brötchen**
french toast	**Brotscheiben, in Ei getaucht und in der Pfanne gewendet**
bacon	**kross gebratene Speckscheiben**
donut	**süßes Schmalzgebäck, meist mit Loch in der Mitte,**
hash browns / potatoes	**beim Frühstück immer eine Art Rösti**
muffin	**Gebäck in Form eines kleinen Kuchens, oft mit Rosinen, Früchten, Nüssen**
corn bread	**Maisbrot**
oatmeal	**Haferbrei**

MITTAGESSEN (LUNCH)

hoagie, sub	**langes Sandwich**
BLT-sandwich (bacon, lettuce, tomatoe)	**Sandwich (Speck, Salat, Tomate)**
french fries	**Pommes frites**
onion rings	**gebackene Zwiebelringe**
bread: wheat	**Weizenbrot**
rye	**Roggenbrot**
sourdough	**gesäuertes Weißbrot**

ABENDESSEN (DINNER)

soup	**Suppe**
cole slaw	**Krautsalat**
potato skins (fully loaded)	**Kartoffelschalen, gefüllt mit Käse, Schinken, Speck**
french fries	**Pommes frites**
hash browns	**Bratkartoffeln**
side orders	**Beilagen**
Sirloin	**Filetsteak**
T-Bone Steak	**Rückensteak mit Knochen. Es wird rare, medium, medium-well und well zubereitet.**
pork / veal chops	**Schweine- oder Kalbskoteletts**
turkey	**Pute**
poultry	**Geflügel**
meat	**Fleisch**
meat balls	**Fleischbällchen**
thighs	**(Hähnchen)Schenkel**
legs	**(Hähnchen)Beine**
buffalo wings	**scharf gewürzte Hühnchenflügel**
cabbage	**Kohl**
asparagus	**Spargel**
mashed potatoes	**Kartoffelpüree**
mushrooms	**Pilze**
spinach	**Spinat**
pumpkin	**Kürbis**
peas	**grüne Erbsen**
lettuce	**Salat**
horseradish	**Meerrettich**
vegetarian food	**vegetarische Gerichte**
beans	**Bohnen**
baked beans	**gebackene Bohnen**
clams	**Muscheln**
cod	**Kabeljau**
flounder	**Scholle**
salmon	**Lachs**
scallops	**Miesmuschelarten**
shrimp	**Großgarnelen**
trout	**Forelle**
lobster	**Hummer**
clam chowder	**Muscheleintopf**
oysters	**Austern**

Auf der Suche nach einem günstigen Mietwagen?

Wir beraten Sie gerne:
www.sunnycars.de
Oder fragen Sie in Ihrem Reisebüro.

Sunny Cars übernimmt keinerlei Gewähr für die Aktualität, Korrektheit, Vollständigkeit oder Qualität der bereitgestellten Informationen. Haftungsansprüche gegen den Autor, welche sich auf Schäden materieller oder ideeller Art beziehen, die durch die Nutzung oder Nichtnutzung der dargebotenen Informationen bzw. durch die Nutzung fehlerhafter und unvollständiger Informationen verursacht wurden, sind grundsätzlich ausgeschlossen.
© Nelles Verlag GmbH